

Herr über Tag und Nacht im barocken Dresden

Sächsische Zeitung Dresden 23./24. Juni 2007

WOCHENENDREPORTAGE

Hinter den Kulissen des Panometers sorgt Ronald Fehrmann dafür, dass die Illusion einer Zeitreise ins Jahr 1756 perfekt wirkt.

■ **Andreas Rentsch**

Irgendetwas hängt immer schief, manchmal sogar der Horizont. Wenn das passiert, steigt Ronald Fehrmann über eine senkrechte Notleiter nach oben, unters Dach des Reicker Gasspeichers. In 28 Metern Höhe zieht er das Dresden-Panorama des Jahres 1756 wieder ins Lot. „Schwindelfrei sollte man schon sein“, sagt der 36-Jährige und beugt sich vorsichtig über die stählerne Rotunde, an der das 600 Kilogramm schwere Bild festgezurr ist. Es hat den Anschein, als schaue er aus dem Himmel auf die barocke Stadt hinab. Das 360-Grad-Bild wölbt sich aus der Vogelperspektive zu einer Weltkugel.

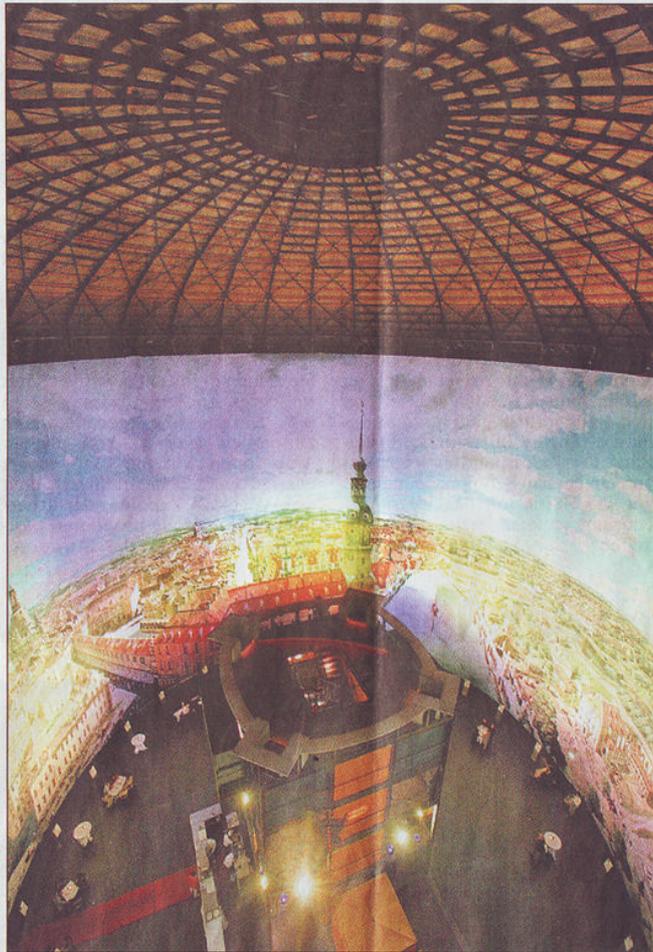
Der Leipziger Architekt ist der wichtigste Mann hinter den Kulissen des Panometers. Während ihr Chef auf der Besucherplattform mit Gästen über den Verlauf der Elbe vor dem Siebenjährigen Krieg diskutiert, kümmern sich Fehrmann und seine Kollegen um die aufwendige Technik. Zu reparieren oder zu verbessern gibt es immer etwas.

UV-Licht erhellt die Nacht

So wartet Yadegar Asisi zum Beispiel auf neuartige LED-Lampen. Sein Plan sei, das 3 000 Quadratmeter große Panorama „punktuelle auszuleuchten“, sagt der 52-Jährige. Momentan strahlen zwölf 2,5-Kilowatt-Scheinwerfer als imaginäres Tageslicht, die Nacht wird von UV-Leuchten erhellt. „Das ultraviolette Licht reichert die weißen Partikel im Bild an“, sagt Ausstellungsbauleiter Ronald Fehrmann. So entsteht der Eindruck einer mond hellen Sommernacht. Ursprünglich sollten sogar Sterne an den Himmel projiziert werden. Auch wenn das bisher wegen technischer Schwierigkeiten nicht funktionierte – die Stromrechnung ist jetzt schon hoch genug. Pro Monat werden mehrere tausend Euro fällig. Schließlich leuchten auch noch in der Rahmenausstellung knapp 500 Spot-Scheinwerfer.

Musik aus acht Kanälen

Die Schaltzentrale für die Akustik ist in der ersten Ebene des Aussichtsturms versteckt. In einer Nische stehen ein Computer und ein HiFi-Regal. Darin steckt eine Art MP3-Player, auf dem die Begleitmusik und die Steuerungsdaten für das Licht gespeichert sind. Die Melodien für das Dresdner Panometer hat der Komponist Eric Babak geschrieben und abgemischt. „Wir haben vier Boxen auf dem oberen und dem unteren Umgang platziert“, erklärt Fehrmann. Aus acht Kanälen können die Besucher alle Geräusche präzise orten – auch das Zwitschern der Vögel und den Ruf des Nachtwächters. Fällt die Anlage einmal aus, springt sofort ein Notsystem ein. Das gibt aber nur einen Stereoton ab – für die geübten Ohren der Techniker das Signal, dass irgendetwas nicht stimmt.



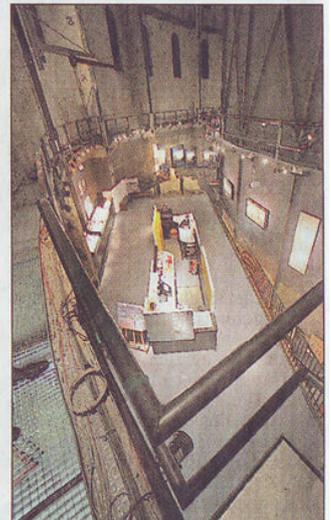
So wölbt sich das Dresden-Panorama aus dem Blickwinkel des Betrachters in 28 Metern Höhe. Das Besucherpodest liegt 16 Meter niedriger. Fotos: St. Füssel (5)



Ausstellungsbauleiter Ronald Fehrmann kontrolliert, ob die bedruckte Stoffbahn Falten zu werfen droht. Die Wand hinter ihm hält Gegenlicht ab.

Inwendig hat Yadegar Asisi den renovierten Gasometer abschirmen lassen. Die Fensteröffnungen sind mit Schallschutzwänden verkleidet, damit die Musik draußen niemanden stört. Für den Normalbetrieb wäre der Aufwand gar nicht nötig. Doch die Berliner Firma möchte künftig auch Mieter ins Haus lassen, die lauter feiern. Bis zu 500 Menschen haben im Erdgeschoss rund um die Besucherplattform Platz. „Am 3. Juli veranstaltet hier die Landespressekonferenz ihr Sommerfest“, sagt Fehrmann.

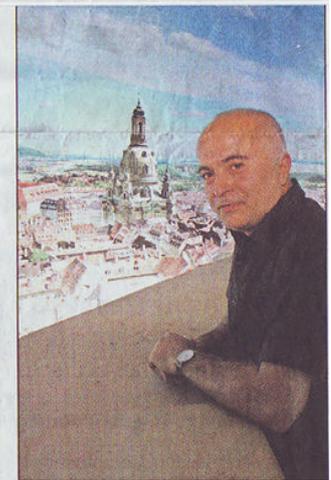
Als Freiberufler reist der Inhaber einer „Bahncard 100“ inzwischen seiner ungewöhnlichen Arbeit hinterher. In Leipzig hat Fehrmann bereits das Mount-Everest-Panorama betreut, ebenso dessen Nachfolger zur antiken Stadt Rom im Jahr 312. „Ich hatte keine Vorstellung, dass sich das so entwickeln würde“, sagt er. Ein Ende ist derzeit nicht abzusehen. Yadegar Asisi hat weitere Projekte angekündigt, unter anderem eines zum Amazonas, das in zwei Jahren ebenfalls in der Messestadt eröffnen soll.



Blick von einer Traverse in die Begleitausstellung des Panometers.



Von hier aus wird die Musik des Komponisten Eric Babak abgespielt.



Yadegar Asisi (52) gibt am Sonnabend Autogramme in Dresden.

Bis dahin tüftelt Fehrmann an Verbesserungen für die Panoramen und kontrolliert, ob die Illusion der Zeitreise noch perfekt ist. Nicht umsonst verspricht Asisi seinen Besuchern in Dresden: „Wenn Sie heute Nacht die Augen schließen, dann stehen Sie auf dem Turm der Hofkirche im Jahre 1756.“

■ Öffnungszeiten des Panometers (Gasanstaltstraße 8b): Di.–Fr. 9–19 Uhr, Sa. & So. 10–20 Uhr. Autogrammstunde mit Yadegar Asisi: am Sonnabend um 11 Uhr.
 @ www.panometer.de